

Rudolf Steiner

EINIGE BEMERKUNGEN ZU DEM AUFSATZ VON HELENE  
VON SCHEWITZ: „DIE GEHEIMLEHRE UND DIE  
TIERMENSCHEN IN DER GEHEIMLEHRE“

Erstveröffentlichung: „Lucifer-Gnosis“, Nr. 32, 1906 (GA Bd. 34, S.500-504)

Es ist begreiflich, dass die Ausführungen dieses Aufsatzes die Bedenken vieler Leser der Zeitschrift «Luzifer-Gnosis» hervorrufen. Ja der Herausgeber hat sogar vielfach die Meinung hören müssen, dass solche Darlegungen gar nicht in diese Zeitschrift gehören. Nur eine Phantasie - so sagte man wohl - könne dergleichen Ansichten ausklügeln, die sich mit der Reinheit der Gesinnung nicht verträgt, welche zu der Erhebung zum geistigen Leben nötig ist. Ich kann alle diese Meinungen ganz gut begreifen, und dennoch schien es mir nicht nur zulässig, sondern sogar notwendig, die Ausführungen der verehrten Verfasserin über die Schriften von Lanz-Liebenfels den Lesern vorzuführen. Der Verfasserin habe ich auch nicht verschwiegen, dass ich meine Meinung über die Sache unverhohlen nach

[501]

Abdruck aussprechen werde. Heute soll es nur - weil der Raum mehr nicht gestattet - kurz geschehen; aber ich werde schon im nächsten Hefte, vom geheimwissenschaftlichen Gesichtspunkte, diejenigen Fragen behandeln, zu denen der Aufsatz drängt.

Notwendig erschien mir der Abdruck, weil in den Darlegungen Lanz-Liebenfels' so recht ein Beispiel gegeben ist, wozu es führt, wenn jemand mit einer materialistischen Gesinnung an Dinge dieser Art herantritt. Lanz-Liebenfels ist nämlich keineswegs der einzige, der in solchen Bahnen wandelt; was er sagt, ist nur ein radikales Beispiel für eine Richtung, zu der die gegenwärtige Gesinnung nur allzu leicht hinneigt. Überall begegnet man dem Bestreben, die menschlichen Verhältnisse möglichst nahe den tierischen Trieben zu bringen. Man gefällt sich darinnen, dieses Tierische in aller Menschenbetrachtung in den Vordergrund zu rücken. Wer in diese Dinge tiefer hineinblickt, der wird unschwer erkennen, dass in einem Zeitalter, in dem die Naturwissenschaft so materialistisch gestaltet ist, wie in dem gegenwärtigen, die Gefahr nahe liegt, auf der beschrittenen Bahn so weit zu gehen, dass man gewisse Tatsachen der Menschengeschichte in ein Licht rückt, das von einem Zusammenflusse der Menschheit mit der Tierheit herrührt.

Von einer Auseinandersetzung mit den Forschungen Lanz-Liebenfels' muss hier abgesehen werden. Das einzige, worauf es ankommen kann, ist, sie vom Gesichtspunkt der Geistesforschung zu charakterisieren. Mit vollem Recht sagt Lanz-Liebenfels in der in dem genannten Aufsätze zugrunde gelegten Schrift: «Die wissenschaftlichen Schriften der Alten sind in einer Geheimsprache geschrieben und enthalten durchaus keine Ungereimtheiten und Fabeleien.» Das ist buchstäblich wahr; aber eben deswegen muss man, um richtig über diese Schriften urteilen zu können, den Schlüssel zu dieser Geheimsprache besitzen. Und diesen Schlüssel kann man durch nichts anderes erlangen als durch eine wirkliche Kenntnis der Geheimwissenschaft. Und niemand, der diesen Schlüssel besitzt, ist noch imstande, zu glauben, dass die Alten wirklich

[502]

von einem physischen Tiermenschen sprachen, wenn sie gewissen Menschen Tiernamen beilegte. Sie besaßen eben noch eine wirkliche Anschauung von den höheren Leibern des Menschen. Ihnen war der Astralleib des Menschen in der Erfahrung gegeben. Sie wussten, dass der physische Leib in einer astralen Wolke ruht, die ein Ausdruck der Triebe, Instinkte, Leidenschaften usw. des Menschen ist. Und sie sahen, wie dieser bewegliche Astralleib sich fortwährend verändert, sich anpasst eben sowohl an ein höheres wie an ein niederes Seelenleben. Ebenso wie der Mensch hat auch das Tier einen Astralleib. Nun lässt sich sagen, dass sich der menschliche Astralleib um so höher in Gestalt, Farbe, Bewegung usw. über den tierischen erhebt, je mehr der Mensch seine Triebe und Leidenschaften veredelt. Je weniger dies aber geschieht, desto ähnlicher erscheint der menschliche Astralleib irgendeinem tierischen. Den Alten kam es nun einfach darauf an, in ihren Bezeichnungen und Abbildungen nicht den physischen Menschenleib, sondern den Astralleib zugrunde zu legen. Sie wollten in gewissen Fällen gar nicht den physischen Leib abbilden, sondern ein Sinnbild für den astralen schaffen. Wenn sie von Völkern redeten, die ganz von niederen Trieben beherrscht waren, so deuteten sie das dadurch an, dass sie den Menschen die tierische Bezeichnung gaben, welche nach der Beschaffenheit des Astralleibes sich ergab. Nannten sie einen Menschen eine «Meerkatze», so wollten sie nichts anderes sagen, als dass ihnen sein Astralleib so erschien, dass er sie an den einer Meerkatze erinnerte. So konnte es auch kommen, dass auf «nüchternen geschichtlichen Tributlisten» angeführt wird: ein König habe aus dem Lande Musri «pagutu», «baziati» und «udumi», also verschiedene Arten von Tiermenschen, erhalten. Warum sollen diese nicht neben Elefanten, Pferden, Kamelen usw. angeführt werden, was auf Seite 5 59 (des Heftes 30 von Luzifer-Gnosis) als ganz unmöglich erklärt wird? Dem physischen Leibe nach haben diese Menschen nicht Tieren ähnlich gesehen; allein auf ihren Astralleib wurde solche Bezeichnung bezogen.

[503]

Man wird die Mitteilungen der Alten wohl verstehen mit diesem geheimwissenschaftlichen Schlüssel. Man mache sich klar zum Beispiel, was in der Abhandlung «Die Stufen der höheren Erkenntnis» gerade in diesem Hefte gesagt ist. Wer zur Anschauung der astralen Welt gelangt, der sieht zunächst als Astraltraum seine eigenen Triebe, Begierden und Leidenschaften; und sie erscheinen ihm wie Tiere oder Dämonen, die außer ihm sind. Wie klar wird dadurch eine Stelle, die zum Beispiel Liebenfels aus dem Talmud anführt: «Alle Tiere sind im Traume gutbedeutend, ausgenommen der Affe und die Meerkatze.» Dass solches gerade von diesen Tieren gesagt wird, hängt natürlich mit bestimmten Ansichten einer gewissen Zeit zusammen. - Nach dem Gesagten kann man sich klarmachen, wozu es führen muss, wenn man auf die physische Welt bezieht, was in einer Darstellung der Alten sich auf die astrale Welt bezieht. Was wird unter einer solchen Voraussetzung aus der Behauptung, die zum Beispiel nicht anders zu verstehen ist, als ein Mensch, der einem Volke mit schon veredelten Trieben angehört, habe sich geschlechtlich eingelassen mit einem Genossen eines noch niedrigen Volkes? Aus diesem letzteren Menschen wird ein physisches Tier gemacht. Hat man die Sache so weit geklärt, so braucht man sich auf das übrige wirklich nicht mehr einzulassen. Denn alle andern grotesken Auslegungen beruhen auf ähnlicher Unkenntnis des wahren Schlüssels zu der alten «Geheimsprache».

Es wird immer gefährlich sein, wenn die Darstellungen der höheren Welten Menschen in die Hände kommen, welche nur die physische Welt kennen wollen und die daher alle geistigen Wahrheiten in grob-sinnlicher Art deuten. Diese Gefahr liegt nun einmal bei den «Kindern unseres Zeitalters» vor. Und die Leser des hier in Rede stehenden Aufsatzes, die bedenklich geworden sind, können noch recht erbauliche Dinge zu hören und zu lesen bekommen. Denn wir sind noch lange nicht auf dem Höhepunkte des Materialismus angelangt. Als ein charakteristisches Beispiel, wozu dieser Materialismus führt, musste einmal so etwas hier abgedruckt werden. Was

[504]

die Geheimwissenschaft zu solchen Dingen sagt, davon ist in dieser Zeitschrift gesprochen worden, und wird noch oft gesprochen werden. Kein Leser dieser Zeitschrift kann daher durch Darlegungen wie die charakterisierten wirklich beirrt werden. Aber das sollte jeder, der sich für geheimwissenschaftliche Dinge interessiert, wissen, dass die materialistische Deutung gewisser Tatsachen verhältnismäßig nur harmlos oberflächlich wird, wenn sie von Leuten ausgeht, die nur etwas von sinnlicher Wissenschaft wissen, dass sie sich aber geradezu ins Roh-Ungeheuerliche verlieren muss, wenn jemand von höheren Dingen etwas gehört hat, und mit denen ins materialistische Fahrwasser gerät.

Die Gefahren, auf welche damit hingewiesen ist, können in der heutigen Zeit eben nicht hintangehalten werden, da nun einmal gewisse Teile der Geheimwissenschaft im Druck zu haben sind. - Ich werde in einem Artikel, welcher demnächst erscheint: «Geheimlehre und Freimaurerei, sowie verwandte Richtungen» auf gewisse Abwege hinweisen, zu denen eben notwendig die Öffentlichkeit unseres Lebens führen muss. Das rechte Verhältnis gewinnt man zu diesen Dingen aber allein durch das Wissen von denselben, keineswegs durch das Nichtwissen. Deshalb steht der Artikel in dieser Zeitschrift. Was darin über die Mysterien Groteskes gesagt wird, will ich heute gar nicht besprechen, denn darüber wird in dem eben erwähnten Artikel gesprochen werden. Auch über zwei andere Irrtümer möge sich der Leser aus Darlegungen unterrichten, welche demnächst in «Luzifer-Gnosis» enthalten sein werden, nämlich über die unrichtige Angabe, dass im Laufe der Menschenverkörperungen sieben männliche und sieben weibliche abwechseln sollen. In Wahrheit folgt in der Regel - Ausnahmen sind allerdings vorhanden - auf eine männliche immer eine weibliche und so fort. Ebenso wenig ist das über die heute so übergenuß besprochene Doppelgeschlechtlichkeit in der gegenwärtigen Menschheitsepoche zutreffend. Denn diese ist nichts anderes als ein bedauerlicher Rückfall in uralte Menschheitsentwicklungsstufen.